

Der Marsch auf Nanking

Autor(en): **Nohara, W. K. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Glanzenmarsch bewegt sich die liberationsbewegende Soldaten und Studenten durch die weite Landschaft der Ostprovinz Schan-Tsing und Kiang-Su. Die Ferde von Peking nach Nanking, mehr als 1000 Kilometer, Durchschnittlich 25 Kilometer legen die Demonstrationen pro Tag zurück.

Der Marsch auf Nanking

Eine große vaterländische Demonstration der Pekineser Studenten



Am Anfang dieses Jahres die fortgesetzten japanischen Übergriffe in Nordchina zur Abweisung einiger Provinzen führten, erhob sich in der alten Hauptstadt Peking die gesamte Studentenschaft und führte in jedem Tage große Protestkundgebungen durch. Auf Bayern und in Beiden wurde das Volk aufgereizt, sich zu bewaffnen und dem japanischen Vordringen entschieden Widerstand entgegenzusetzen. Die akademische Jugend anbot sich, als erste in den Dienst des bedrängten Vaterlandes zu treten. Sie zitierte den hel-

denhaften und erfolgreichen Widerstand, den China 19. Armee vor Schanghai der japanischen Marineinfanterie entgegenzusetzen hatte, und rief zur Nachahmung auf. Die Behörden von Peking zeigten, zweifellos unter japanischem Druck, wenig Verständnis für diese vaterländischen Demonstrationen und ließen die Polizei gegen sie vorgehen; es kam zu Zusammenstößen, es gab Verletzte und Schwerverletzte, darunter auffallend viele Studenteninnen, die in der ersten Reihe gekämpft hatten;



Bevor die Demonstrationen gestoppt wurde, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei von Peking. Dabei wurden eine Anzahl Studenten und Studentinnen schwer verletzt. Nach den Zusammenstößen wurde mit den blutbefleckten Kleidern der Verwunden eine einzigartige Ausstellung veranstaltet. Tagelang, erregte das Volk mit großer Anteilnahme an den irdischen Kleiderstücken weilen und chinesischen Zuschauern vorbeizugehen.

Einer der Führer der Demonstrationen, ein Student der Medizin. Er ist 64-jährig und sprunghaft. Zu seinen unvermeidlichen Reiseutensilien gehören die Schürze und die elektrische Taschenlampe.



Die Mitglieder der Demonstrationen Peking-Nanking auf fahrenden zwei- und vierradigen Wagen wurden das Gepäck, die Zelte, die Decken und Lebensmittel mitgeführt.

Illustration: PAULINA PAPA DAVILA, BRASILIEN

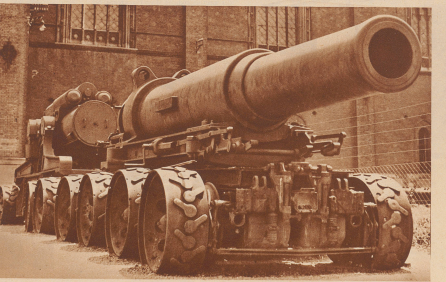
Die Bewegung hatte ihre Märtyrer bekommen, deren blutbefleckte Kleidung öffentlich ausgestellt und zu Gegenständen japanischer Verachtung wurde. Tagelang trübte das Volk an diesen irdischen Kleiderstücken westlichen und östlichen Zuschauern vorüber: Berg von Blumen, von Geschenken und Nahrungsmitteln blühten sich davon auf. Das Vorgehen der Polizei verriet der Aktion einen neuen Impuls: Die Studenten, die in China stets die Träger der nationalen Gedanken waren, einen Nationalsozialismus, wohlgeartet, von freihethlicher und sozialer Tendenz, beschlossen, sich zu einem gewaltigen Demonstrationen zusammenzusetzen, der sie von Peking, der alten Hauptstadt, nach der neuen Hauptstadt, Nanking und vor die Regierung Tschang Kai Schek führen wollten, der sie ihre Forderungen vorzutragen wollten. Im Februar d. J., in einem Winter, der besonders hart war, brach der Zug von über hundert Studenten und Studentinnen auf; die Veteranenmische in Amerika, die Arbeitsgemeinschaft auf London dienten ihnen als Vorbild. Die Teilnehmer waren feldmarschmäßig ausgestattet, ein Train für das Gepäck, die Decken, die Zelte, die Lebensmittel wurde mitgeführt, ein gut funktionierender Sanitätsdienst durch Mediziner und Medizinerinnen sorgte für das körperliche Wohl der Teilnehmer; die Organisation war hervorragend, das war nicht mehr eine überstimmte, diskussionstrübende, literarisch angehauchte, zitiell politisierende akademische Schicht; die Not, die Gefahr, in der das Heimatland sich befand, hatten sie die eine bewusste und entschlossene nationale Jugend gesteuert.

Der gewaltige Demonstrationen über 1000 Kilometer rief eine Welle der Begeisterung hervor; die Studenten von Tientsin, Peking, Tientsin und den anderen Städten, die am Wege lagen, schlossen sich ihm an; die Teilnehmern übertrag schon längst die Tausend. Die Landesbevölkerung der Gebiete, die durchwandert wurden, spendeten ihnen fröhlich Lebensmittel und öffneten ihre Häuser zur Verfügung. Die Studentenschaft von Shanghai legte Beihilfe auf die Nankingger Eisenbahn; der Verkehr stockte, alles mußte der vaterländischen Demonstration dienen.

Als der Zug der Studenten nach einmonatigem Marsch die neue Hauptstadt erreichte, empfing sie Tschang Kai Schek. Er erklärte, daß ihre Wünsche und Forderungen die seinen seien; die Regierung habe jedoch, anders als die akademische Jugend, die auf opportunistische Rückwirkung von Entschlüssen und Maßnahmen zu bedürfen. Er forderte die Studenten auf, herauszutreten und ihre friedliche Vorbereitung wieder aufzunehmen. Die Studentenschaft erwiderte nach diesem Bewein der Disziplin. Und dann, im März, kam Tschangs Antwort auf ihre Anregungen: Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für alle Chinesen zwischen 18 und 45 Jahren. W. K. von Nohara.



Eine eindrucksvolle Ausstellung iranischer Kunst ist zur Zeit (10. Mai bis 19. Juli) im Kunstmuseum in Zürich zu sehen. Jahressammlungen wurden. Bild ist ein Beispiel für die georgische Skulptur der irischen Gebiete, eine Merkurfigur der alten Welt, verfertigt. Dabei sind die verschiedenen weltkulturbeschaffen Götter gleichsam gut vertreten: Keramische Kerkere, Götter, Metall, Tonwaren, Gewebe, Metallarbeiten, Buchstaben und Ladaarbeiten, geben uns einen Begriff von der Blüte, der Kraft und Schönheit des Lebens, welche vordem in den Gebieten des heutigen Iran blühten waren. Bild: Tausendjährige iranische Keramik von den Fürstentümern Bakka und Kagha.



Eine "Dicke Bertha" wandert ins Museum. Ein gefährliches Überbleibsel aus dem Weltkrieg, ein Baumstamm der bekanntesten österreichischen 38-cm-Riesengeschütze, wird dem Wiener Historischen Museum übergeben. Diese Geschütze, die von Stöckl gebaut wurden, wogen 81 700 Kilogramm, ein Gewicht mehr als zwei Doppeldecker. Ihre große Zeit waren die ersten Tage des Weltkriegs, als mit ihrer Hilfe die starken belgischen und nordfranzösischen Festungswerke von Lüttich, Namur, Antwerpen, Lille und Maubeuge zu Fall gebracht wurden.